

**EFFAT**

EUROPEAN FEDERATION OF FOOD, AGRICULTURE AND TOURISM TRADE UNIONS

---

# PRESSEAUSENDUNG

---

26. März 2013

## **Die Verurteilung von Sozialdumping in Deutschland durch belgische Minister ist eine Aufforderung zu handeln**

Die mediale Aufregung über die Ausbeutung von Menschen und den unfairen Wettbewerb in deutschen Schlachthäusern, die vom belgischen Wirtschaftsminister, Johan Vande Lanotte, und der belgischen Beschäftigungsministerin, Monica De Coninck, ausgelöst wurde, kommt zur rechten Zeit und soll Europa zum Handeln zwingen, um dem Sozialdumping jetzt ein Ende zu setzen.

Die Minister präsentierten der Europäischen Kommission im Rahmen einer formellen Beschwerde mit dem Ziel, die "schändlichen Praktiken", durch die sich die deutsche Fleischindustrie - sie kennt keine Mindestlöhne - auszeichnet, zu beenden, Geschichten über rumänische oder bulgarische Arbeiter, die nach Deutschland entsendet wurden und zehn Stunden am Tag für einen Hungerlohn von drei, vier oder fünf Euro pro Stunde, ohne Sozialversicherung, Krankenkasse oder Pensionsanspruch arbeiten und unter erbärmlichen Verhältnissen leben müssen.

Geschichten dieser Art, die von der Europäischen Gewerkschaftsföderation für den Landwirtschafts-, Nahrungsmittel- und Tourismussektor (EFFAT) zunehmend angeprangert und in den wichtigsten Medien diskutiert werden, sind nicht nur das Ergebnis mangelnder Umsetzung der Entsenderrichtlinie. Die Fleisch verarbeitenden Unternehmen und ihre Zulieferer brechen in den meisten Fällen gar kein Gesetz, weil bei der Entsendung - wie sie derzeit in Europa gehandhabt wird - nicht überall Mindeststandards, Mindestlöhne oder Gleichbehandlung vorgesehen sind.

Diese Handlungsaufforderung kommt zur rechten Zeit, weil derzeit im Europäischen Parlament über den Inhalt einer neuen Richtlinie zur Umsetzung der bestehenden Entsenderrichtlinie debattiert wird.

„Geschichten, wie die, auf die uns die belgischen Minister diese Woche aufmerksam gemacht haben, zeigen, dass die Entsenderrichtlinie nicht nur ein ideologisches Instrument sein darf, sondern ein praktisches Instrument zum Schutz der entsendeten Arbeitnehmer“, sagte Harald Wiederhofer, der EFFAT-Generalsekretär.

Ein wettbewerbsfähiger europäischer Arbeitsmarkt sollte nicht auf Billigstarbeitskräften beruhen, sondern auf Kriterien wie Innovation, Qualität, Effizienz, Know-how und Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz. Der Binnenmarkt kann nur dann funktionieren, wenn wir in jedem einzelnen EU-Mitgliedstaat menschenwürdige Mindestlöhne haben und das „Prinzip des Aufnahmelandes“ berücksichtigen (wonach die Bestimmungen des Aufnahmelandes bezüglich Löhne und Arbeitsbedingungen im Mindestausmaß für alle mobilen Arbeitnehmer gelten - ob sie nun entsendete, grenzüberschreitende Arbeiter, Saison- oder Wanderarbeiter usw. sind).

**EFFAT**

EUROPEAN FEDERATION OF FOOD, AGRICULTURE AND TOURISM TRADE UNIONS

---

## PRESSEAUSSENDUNG

---

„Wichtig ist, wo man arbeitet, nicht, woher man kommt. Zusammen mit den Arbeitnehmern niedrigere Löhne und schlechtere Bedingungen zu exportieren, unterminiert die nationalen Sozialdialoge, führt zu unfairem Wettbewerb und bestraft die fairen Arbeitgeber“, sagte er.

EFFAT wird ihre Informationskampagne in den kommenden Monate fortsetzen, um zu gewährleisten, dass die Entsenderichtlinie diese Prinzipien verstärkt und so einige der häufigsten Verstöße gegen die Entsenderichtlinie (96/71) abgefangen werden können.

**Medienkontakt: Dominique Mitchell +32 490 56 94 05 oder [d.mitchell@effat.org](mailto:d.mitchell@effat.org)**